

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 48

Artikel: Die Seeschlange

Autor: Rummel, Walter von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEESCHLANGE

Von Walter von Rummel

(Nachdruck verboten)

«Seeschlange!» sagte der zweite Offizier des Dampfers «York» und deutete auf die zutraulich neben dem Schiffs herumspielenden Delphine, die mit ihren braunen, glänzenden Rücken, einer nach dem andern, in ständigem Wechsel aus dem Wasser emportauchten.

«Ja, Herr Decken,» erwiderte die neben ihm in weißem Tropenkleide stehende junge Dame und neigte ihr hübsches, von windzerzaustem Haar umflattertes Gesicht lächelnd über die Reling, «den mag, aus der Ferne gesehen, sich schon wie eine große Seeschlange darstellen. Wissen Sie übrigens,» und sie heftete ihre Augen forschend auf den Nachbarn, «daß wir eine leibhaftige und lebende Riesenschlange an Bord haben sollen?»

«Nonsense,» fiel ihr Decken rasch und entschied ins Wort. «Auf der letzten Fahrt munkelte man von einem heimlichen Leprakranken, den wir verrückte Sailors des schmiedigen Manns halbten im Zwischendeck mit uns führen sollten. Diesmal muß es ausgerechnet eine Riesenschlange sein.»

«Als wir gestern von Colombo abfuhren, erzählte Herr Karsten, daß dieses Gericht das Schiff durchlaufe.»

«Er wird das wohl selbst erfahren haben,» brummte Decken ärgerlich. «Der Oder der Fabel mag es ihm zugetragen haben.»

«Was erregen Sie sich so sehr? Es wird so mancherlei gesprochen.»

«Leider!» Unwirsch setzte Decken die Mütze zurück, daß sein dichtes, braunes Haar sichtbar wurde. Er schüttelte den Kopf und lächelte schon wieder, deutete zu den Delphinen hinab. «Eine Riesenschlange, die Ihnen da dieser sonderbare Kavalier, der große und dicke Karsten aufgebunden hat! Er sah auf die Uhr. «Dienst. Auf Wiedersehen Fräulein Richter, am Abend.» Er

trat von ihr weg und stieg zur Kommandobrücke hinauf. Ellen Richter sah ihm nach, wie er mit weit ausgreifenden Schritten die Stufen emporstieg. Die weiße Tropenuniform stand seinem schlanken Wuchs gut. Sie sah ihn immer gern, den stets vergnügten, jungen Schiffsoffizier. Ein krasser Optimist und, wie man sich erhähte, zweifellos ein etwas größer Bruder Leichtfuß. Aber dafür auch ein famoser, ständig gut gelauertes Gesellschafter.

Gustav Deckens Gedanken konnten sich ebenfalls nicht so rasch, wie dies hätte sein müssen, von Ellen Richter loslösen. Während er auf der Brücke langsam hin und her schritt, klang noch alles nach, was sie eben gesagt hatte. Da er war aber auch schon zu seinem Mißvergnügen bei diesem verfluchten Karsten angelangt. Der Teufel hatte den deutschen Kaufmann in Yokohama auf den schönen «York» geführt. Der Satan mochte seine Hand im Spiele gehabt haben, daß sie die ersten drei Wochen nicht wenig zusammenkehrte, sich in seiner, Deckens Kabine, sogar manches nächtliche verbottene Hasardspiel geleistet hatten. Dabei hatte er dem neuen Passagier dieses und jenes erzählt. Heute bereute er seine Redseligkeit bitter. Denn kurz nach Singapore und längst vor Colombo hatte ihre Freundschaft einen Riß bekommen, der nicht mehr zu flicken war. Sie reiste nach Hause, nachdem sie zwei Jahre im Hause eines reichen holländischen Plantagenbesitzers nicht weit von Batavia Erzieherin und Gesellschafterin gewesen. Karsten und er hatten sich mit gleichmäßigen und angelegentümlichem Elfer um Ellen bemüht. Er war als erster Sieger aus dem Scharmützel hervorgegangen und Karsten nahm seine Niederlage tragisch, vergaß sie ihm nicht. Möchte er denn.

Das Schlimme an der ganzen dummen Geschichte

war die betrübliche Tatsache, daß er gerade noch an dem Tage, den Ellen in Singapore an Bord kam, diesem unlieblichen Karsten... Der Kapitän trat auf Decken zu und unterbrach seine Gedanken mit einer Frage.

Unterdessen lag Fräulein Richter auf dem Promenadedeck in ihrem bequemen chinesischen Strohstuhl und las einen englischen Roman. Schön nach einer Viertelstunde wurde sie gestört. Durch Karsten, der ein Paket in Colombo zusammengekauft Zeitungen unter dem Arme im Liegestuhl neben ihr Platz nahm. Ellen Richter versuchte, weiter zu lesen. Aber schon das Bewußtsein, daß dieser Karsten so nahe neben ihr sich befand, machte sie unruhig und ließ ihre Gedanken abschweifen. Wie oft hatte sie ihm nicht deutlich genug zu erkennen gegeben, daß sie wenig Wert auf seine Gesellschaft legte. Und immer wieder stellte er sich zudringlich ein. Mit einem lächelnden, nicht sehr wohlwollenden Seitenblick streifte ihn ihr Auge. Plump, fest und schwer lag Karstens irdische Leiblichkeit in dem weißen Leinenanzug, der seine Körperfülle betonte statt sie auf ein geringeres Maß zurückzuführen, mit langausgestreckten und weitgespreizten Beinen da. Daß er sich vor einer Dame nicht besser zusammennehm! Dazu schwitzte er trotz des starken, kühlen Seewindes, wischte sich mit seinem Taschentuch ab und zu die Perlen ab, die über seinen roten Kohlstrunk herabrieselten.

«Was meinte Herr Decken eben, als Sie ihm über die Riesenschlange befragt?» begann Karsten plötzlich, nachdem er vorher geähnelt, lässig ein Gespräch.

«Sie wissen?»

«Wie sollte ich nicht? Die Herrschaften waren so in das Spiel der Delphine versunken, daß sie

mich gar nicht bemerkten, als ich vorbeiging.»

«Sie glauben also das Gericht immer noch, vermuten Ihre Schlange immer noch an Bord?»

«Meine Schlange ist gut. Aber eine Schlange, ja, das glaube ich.»

Ellen Richter wandte sich, das ihr unangenehmes Gespräch zu beenden, dem Steward, der eben den Nachmittagssee servierte, zu, nahm eine Tasse, stellte sie auf das Strohtischen neben ihrer Stuhle. «Sagen Sie, Steward, können Sie mir morgen früh den Gepäckraum aufschließen? Ich muß meinem Koffer einiges entnehmen.»

«Sehr wohl, die Dame. Wann beliebt es dem gnädigen Fräulein?»

«Neun Uhr?»

«Gut, ich werde die Dame in der Kabine abholen.»

Der Steward trat zu Karsten und bot auch ihm Tee an. «Danke, Verehrter,» lachte dieser breit. «Tee? Bringt Steuern lieber Whisky. Die Sorte, die ich immer nehme. Aber bald. Fix, mein Lieber!»

Karsten versuchte, Ellen Richter erneut ins Gespräch zu ziehen. Aber sie war und blieb einsilbig. Plötzlich erhob sie sich, nickte kurz und ging, ohne die Tasse Tee geleert zu haben, ihr Buch unter dem Arme, davon. Karsten starnte ihr ärgerlich nach. «Unerzogener, hochnässiger Fratz!...»

Pünktlich um neun Uhr des nächsten Morgens klopfte der Steward an der Kabinentür Fräuleins Richters. Zusammen stiegen sie in den Gepäckraum hinab. Der Steward schloß auf und wollte eben die Dame zuerst eintreten lassen, als er entsetzt zurückprallte, mit dem größten Schrecken bemerkte, wie hinter einem Koffer ein großer Schlangenkopf hervorzingelte. Er riß Ellen zurück, sah noch, während er die Tür eilige

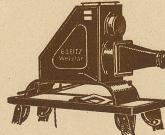
(Fortsetzung auf Seite 5)

Weihnachten



Leitz Epidiaskop

anerkannt bester Projektionsapparat von höchster Präzision und unerreichter Leistungsfähigkeit



Projektion undurchsichtiger Gegenstände aller Art sowie v. Glasbildern bis 9x12 cm auf 8 m Entfernung mit äußerster Helligkeit und Randschärfe. Durch entsprechende Ansätze wird Mikroprojektion, sowie Projektion stehender Filmbilder ermöglicht.

OPTIKER KOCH

Bahnhofstrasse 11 ZÜRICH Kantonalsbank

Jeder Herr freut sich über den „Allegro“



den bewährten und äußerst praktischen SCHLEIF- UND ABZIEHAPPARAT für Gillette, Auto-Srippe, Durham-Duplex-Klingen etc.

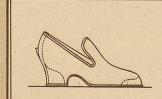
Der Apparat ist doppelseitig mit Spezialstein und Leder, stets gebrauchsfertig, kein Aufstreichen von Fett oder dergl.

Schweizerfabrikat, in 16 Staaten patentiert Preis Fr. 12.— Luxus-Modell Fr. 10.—

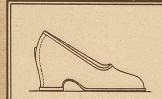
Erhältlich in den Messerschmieden: u. Eisenwaren-Gesäßen. Prospekt gratis durch Industrie A.-G. Allegro, Emmenbrücke 39 (Luz.)

Fürs Södelwetter

Damen-Galoschen mit Laschen beige und grau
9.50



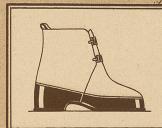
Damen-Galoschen schwarz
7.50



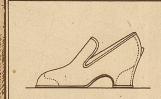
Damen-Schneeschuhe schwarz, mit Samt-Kragen
14.80



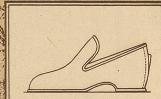
Herren-Schneeschuhe schwarz
prima 2 Schnallen
25.—



Damen-Galoschen schwarz mit Lasche
7.50



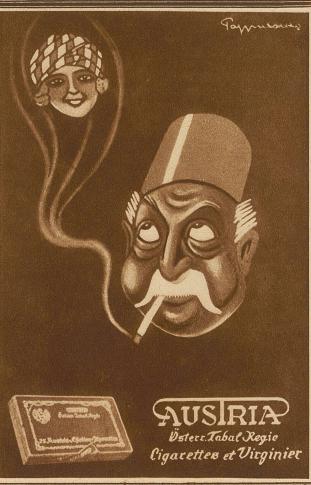
Herren-Galoschen mit Zunge
10.50



Damen-Schneeschuhe schwarz u. grau Samt-Kragen prima
22.—



Neuheit für Damen: Schneeschuhe aus ganz Gumm, grau Pelz
33.—



Rudolf Hart AG
Sihlstrasse 43 Zürich 1

Rudolf Hart AG
Sihlstrasse 43 Zürich 1

AUSTRIA
Öster. Tabak Regie
Cigarettes et Virginier

(Fortsetzung von Seite 3)

zuschlug, wie eine etwa sieben Meter lange Schlange — nach der hellbraunen Färbung und den vierseckigen Flecken zu schließen, eine Tigerschlange — sich zwischen den Gepäckstücken umherringelte. Ellen Richter, die ungefähr dasselbe wie der Steward gesehen, zitterte an allen Gliedern und atmete erst erleichtert auf, als die Türe wieder zugriegelt war. Der Steward begleitete sie hinauf und eilte schleunigst zum Kapitän.

Zehn Minuten später stellte sich vor der Türe des Gepäckraumes ein entschlossenes und aus den besten Leuten ausgewähltes Fangkommando zusammen. Es war mit Decken, Netzen und Seilwerk wohl ausgerüstet. Der Vorderste, der Schiffszimmermann, der als erster dem Untier gegenüberzutreten hatte, trug auf dem Kopf als Schutz einen ausgedienten Taucherhelm. Der Fang glückte. Die Schlange wurde in die Kiste zurückgezwängt, aus der sie ausgebrochen war. Statt mit den bisherigen Holzplatten wurde sie nunmehr mit Eisenstangen ver-sichert.



Die Ruinen
der berühmten Mo-
sché Ribt Chorîm, die
durch Timur im Jahren
1399-1404 aus Anlaß der Eroberung

Der Kapitän war wütend. Eifrig fahndete er nach dem Eigentümer des Tieres. Aber im ganzen Schiffe meldete sich niemand. Es war und blieb ein Rätsel, wie die verhängnisvolle Kiste in den Gepäckraum gelangt war, ein Rätsel, wer das gewaltige Plakat, das neben der Kiste auf dem Boden gefunden worden war und das da lautete: »Seeschlange des Indischen Ozeans» verfertigt und dort hingelegt hatte. Es blieb nichts anderes übrig, als die Schlange für die Schiffsgesellschaft in Beschlag zu legen, sie und ihre Kiste in sicherem, verschlossenen Gewahrsam zu bringen.

Am Abend dieses verhängnisvollen Tages fuhr Karsten mit einem lauten Schrei von seinem Lager auf. Einiges Kaltes und Glitscheriges an seinem Fuße. — Wieder eine Schlange... Vorsichtig hob er mit einem Stücke die Decke weg. Schlange? Nein, ein Aal, ein toter Aal. Daneben ein Zettel, der mit versetzter Schrift eine wirkliche Giftschlange in Aussicht stellte, wenn er,



Der große Basar in Samarkand während des hohen «Ramazan»-Festtages. Registan, der im Bilde ersichtliche Platz, ist einer der interessantesten der ganzen Welt. Links steht man den gewaltigen Bögen der Moschee Mirsa-Uluk-Bek aus dem 17. Jahrhundert; rechts die Moschee Tilla-Kari aus dem 17. Jahrhundert

Karsten, es sich noch einmal bekommen lassen sollte, sich wieder um die Riesenschlange oder um Fräulein Ellen Richter zu kümmern. Verwünscht! Hatte diese alaikuge Decken den ganzen Zusammenhang erraten, mit nicht geringer Intuition, es herausbekommen, daß er, Karsten, um acht Uhr morgens mit Hilfe eines bestochenen Stewards die Schlangenkiste umgestoßen hatte, die Holzplatten und Öffnung Richtung auf die Türe, das das schöne Plakat von ihm stammte. Die Tigerschlange, jäh aus ihrem Verdauungsschlaf gerüttelt, hatte allerdings sodann ihre Sache allzu gut gemacht und den Lastenzaun durchbrochen. Immerhin ließ sich als Enderfolg buchen, daß Decken Schlange und Kiste losgeworden war. Sein Plan, das in Singapore billig erworbene Tier zur Verbesserung seiner Privatfinanzen nach kostengünstiger Fracht in Hamburg teuer zu verkaufen, war kläglich zuschanden geworden. Rache für die ihm abspenstig gemachte

Ellen Richter. Damit konnte man die Sache beenden lassen.

Doch Karsten lachte nicht zuletzt. Kaum war er nach der Landung in Hamburg einen Tag in der Stadt, so erzählte ihm der Zahmeister des «York», den er begegnete, daß die Schlangenkiste wenige Stunden nach Ankunft spurlos verschwunden sei. An dem Platze, wo sie gestanden, sei ein Zettel auf dem Boden gelegen mit den lakonischen Worten: »Schönsten Dank für freie Passage. Seeschlange.« Und als Karsten eine halbe Stunde später in ein vornehmes Restaurant am Alsterbasin trat, mußte er sofort wieder ärgerlich umkehren. Denn gerade dort, wo er selbst Platz zu nehmen gedacht hatte, saßen an reich gedeckter Tafel und in voller Eintracht Ellen Richter und Decken beisammen. Unwillig warf Karsten die Türe hinter sich zu. »Schlange, Schlange,« murmelte er. »Alle Weiber sind Schlangen!...«



EMIL THOMA
WERDMÜHLEPLATZ 2
ZÜRICH

Beleuchtungskörper

Rauchverzehrer • Wärmekissen
Elektrische Apparate
Sonnen-Taster

Frauen!

Sie werden entzückt sein, wenn Sie den neuen
BLOCHER-ANSATZ
zum weltberühmten »Grand Prix« Eureka-Staub-
sauger sehen werden. Sie werden staunen ob des
enorm niedrigen

EINFÜHRUNGSPREISES
von nur Fr. 95.— zu dem diese wunderbare Maschine
bis zum 31. Januar 1928 verkauft werden wird.
(Nachher Fr. 130.— u. auch dann noch sehr preiswert).

Dieser vollständig staubfrei kehrende, prächtig (elektrisch) polierende Blocher-Ansatz ist ohne Übertreibung eine der wertvollsten Erfindungen für die Hausfrau. Er ist erhältlich ab 10. Dezember.

A. J. BRUSCHWEILER & CÖ., ZURICH, WERDMÜHLEPLATZ 1, TELEPHON SELNAU 42.69
BASEL: CENTRALBAHNSTRASSE 9
BERN: NEUENGASSE 39

Der Stolz jeder Hausfrau

Aparte Tisch- und Tee-Gedecke
Tischdecken
Frottierwäsche in neuesten Mustern

Rennwegtor *Zürich*

Sporthaus Uto
Tel. Sel. 69.49
Bahnhofplatz

Möbel

direkt von der Fabrik, vollendet in Form u. Qualität, finden Sie zu billigen Preisen in der neuen, grossen Ausstellung der

Möbelfabrik BORBACH

Falkenstrasse 21
Stadelhofen
Tel. Hottingen 1732
(Fabrik in Meilen)

Die Photoapparate vom Foto-Bär machen immer Freude!

Photo-Bär *Lorenzstr. 57 Zürich*

Calora
BERGELAST-APPARATE
Kinderbettchen
Elektro-Heizkissen
Binden, Teppiche
Autokinderdecken
Fuß-Säcke u. -Schalen
Unterwäsche, Schuhzettel
Zur Bedienung der Elektro-
Installations-Serienbetriebshäfen

COLUMBIA
»Viva-tonal«
Wer auf eingeführte Marke u. musikalische Qualität eines phonetischen Apparates Wert zu legen weiß, bevorzugt Columbia-Crafonola und -Platten

RENA
Spezialhaus für Musikapparate und Platten
J. Kaufmann
Theaterstraße 12